

Druckverleger: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 12 Goldpfennige, Familienanzeigen 8 G. W. Reklamen 50 G. W. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.

Donnerstag, den 19. Juni 1924.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 45 Goldpfennig wöchentlich. Postbezugspreis 45 Goldpfennig ohne Postlohn. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Herriots Begegnung mit Macdonald.

London, 18. Juni. Laut „Manchester Guardian“ wird in Regierungskreisen angenommen, daß Herriot am nächsten Sonnabend nach London kommt und dort oder in Chequers bleiben wird, bis eine endgültige Vereinbarung über die gesamte Frage der Reparationen erzielt ist. Es wird angenommen, daß ein Übereinkommen oder wenigstens die Grundlagen eines Übereinkommens erzielt werden können.

London, 18. Juni. (W.B.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, es werde ein glatter Verlauf für die bevorstehenden Verhandlungen zur Durchführung des Dawesplans vorausgesetzt, aber einige heikle Punkte würden zwischen London und Paris besonders geregelt werden müssen. Wenn nämlich Herriot, wie es in einigen französischen Kreisen heiße, die Absicht haben sollte, die britische Regierung um die Zusage zu ersuchen, daß Großbritannien im Falle eines neuen Verzuges auf Seiten Deutschlands die Bezahlung der Frankreich von Deutschland geschuldeten Summe erzwingen oder jedenfalls sicherstellen, so würde die neue französische Regierung damit versuchen, an Stelle eines Pfandes oder militärischer Sanktion eine Art finanzieller Garantie zu setzen. Dies würde einen neuen und wichtigen Punkt aufwerfen; es würde schwierig sein, davon das Problem der Kriegsschulden loszutrennen, das vorläufig beiseite gestellt worden war. Herriot werde auch der Wunsch zugeschrieben, die Frage der Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Großbritannien einerseits und Frankreich andererseits zu erörtern. Die natürliche Folge würde der Beschluß sein, daß die gegenwärtigen englisch-russischen Ver-

handlungen in eine Dreimächtekonvention ausmünden würden. Dagegen könne mit einem vollkommen anders gearteten Vorschlag gerechnet werden, der sich für England annehmbar erweisen könnte, wenn die augenblicklichen englisch-russischen Verhandlungen keine Aussicht auf Erfolg böten. Diese würde die Verschiebung der Verhandlungen mit Moskau bis nach Erzielung einer interalliierten Vereinbarung und ihre Wiederaufnahme durch Verhandlungen zwischen der Sowjetregierung und den Alliierten gemeinsam bedeuten.

Herriot und Hymans.

Paris, 18. Juni. Lord Parmoor und Hymans sind heute in Paris eingetroffen und sofort im Außenministerium von Herriot empfangen worden, welcher später auch die Mitglieder des Vorstandes der Radikalen und Sozialistisch-Radikalen Partei empfing.

Paris, 18. Juni. Die Besprechung Herriots mit dem belgischen Minister Hymans dauerte eine Stunde. Hymans erklärte beim Verlassen des Quai d'Orsay: Ich habe den französischen Ministerpräsidenten namens der belgischen Regierung begrüßt, ihm unsere Wünsche für den Erfolg seiner Politik überbracht und wir haben die Gelegenheit natürlich benutzt, um unsere Ansicht über die politische Gesamtlage auszutauschen. Im übrigen bin ich sehr befriedigt von diesem ersten Zusammentreffen. Es bleibt dabei, daß Herriot bei der Rückkehr von London über Brüssel reisen wird. Erst dann kann eine eingehende präzise Besprechung zwischen den Mitgliedern der belgischen Regierung und dem französischen Ministerpräsidenten stattfinden. Im übrigen setzte ich Herriot von den verschiedenen Besprechungen in Kenntnis, die Theunis und ich vor einiger Zeit mit Macdonald hatten.

Die Kammerdebatte über das Regierungsprogramm.

Paris, 18. Juni. (W.B.) Die gestrige Kammer Sitzung hatte ein zahlreiches Publikum angezogen. Die Sitzung wurde um 3 1/2 Uhr eröffnet. Als Ministerpräsident Herriot in Begleitung der anderen Minister den Sitzungssaal betrat, wurde er von den Parteien der Linken mit Händeklatschen begrüßt. Der Ministerpräsident verlas zuerst die Botschaft des Präsidenten der Republik, die mit Beifall aufgenommen wurde. Nur die Mehrzahl der Sozialisten und Kommunisten beteiligte sich nicht an der Kundgebung. Darauf verlas Ministerpräsident Herriot die bereits gemeldete Regierungserklärung. Die Linke nahm die Ankündigung, daß die Botschaft bei dem Vatikan besichtigt werde, mit starkem Beifall auf, während ein Abgeordneter der Rechten rief: Sie arbeiten für die Bohle!

Ministerpräsident Herriot antwortete: Wir gehen in dieser Frage nicht unverantwortlich vor. Im weiteren Verlauf der Berlesung wurde vor allen Dingen bemerkt, daß der ehemalige Kriegsminister bei den Stellen ebenfalls Klatsche, die sich mit der Heeresfrage beschäftigten. Herriot unterstrich die Stelle über den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund (demonstrativer Beifall links, während Rechtsabgeordnete ironische Zurufe machten). Als der Ministerpräsident mit der Berlesung der Regierungserklärung beinahe zu Ende war, stellte ein Abgeordneter der Rechten an ihn die Frage: Wer wird in Berlin General Mollet vertreten? Herriot antwortete nicht.

Als der Ministerpräsident die Rednertribüne verlassen hatte, erklärte der Kammerpräsident, daß ihm eine Reihe von Anfragen zugegangen sei, und er richtete an die Regierung die Frage, wann sie für die Aussprache bereit sei. Der Ministerpräsident antwortete: Sofort! Nachdem Abgeordneter Léon Burgeois eine namens der Sozialisten eingebrachte Anfrage zurückgezogen hatte ergriff als erster Interpellant der Kommunistische Abgeordnete Marcel Cachin das Wort, um über die Wiederaufnahme der Beziehungen zu den Sowjets zu interpellieren. Er zog zunächst einen Trennungstrieb zwischen seiner Partei und der Regierung, die sich auf das kapitalistische Regime stütze, das die Kommunisten zerstören wollten. In der Frage des Sachverständigengutachtens ist er der Ansicht, daß mit

diesem das Reparationsproblem auch nicht zu lösen sei. Man habe das Unrecht begangen, die Mitarbeit der deutschen Arbeiter beim Wiederaufbau abzulehnen. Die Besetzung des Ruhrgebietes sei auf das Treiben des Comité des Forges zurückzuführen. Jetzt kündige man die Räumung des Ruhrgebietes unter gewissen Bedingungen an. Warten wir die Entwicklung ab, sagte Cachin, nach dessen Ansicht die wirkliche Bedeutung des Expertenberichtes darin besteht, daß sich Frankreich unter die Herrschaft der angelsächsischen Plutokratie begeben. Die einzige Lösung des Reparationsproblems sei die Enteignung der französischen und der deutschen Kapitalisten. Nachdem der Redner noch für die Wiederherstellung der Beziehungen mit Rußland eingetreten war, ergriff der rechtsstehende Abgeordnete von Paris, Kollin, das Wort, um über die allgemeine Politik der neuen Regierung zu interpellieren. Er verlangte Aufklärung darüber, wie weit die Amnestie gehen solle und besprach alsdann die Frage der Gehaltserhöhung der Beamten und des ihnen zu gewährenden Rechtes zu gewerkschaftlichem Zusammenschluß. In der Frage der Aufhebung der Botschaft beim Vatikan beschwor er Herriot, diese ernste Frage im Geiste weitgehendster Toleranz zu regeln. Angesichts der Reise Herriots nach London fragte er ihn, unter welchen Bedingungen er am Friedensvertrag von Versailles rücheln lassen wolle. Herriot mußte klar zum Ausdruck bringen, daß die Regierung nicht im entferntesten auf die wichtigsten Friedensgarantien, auf die Macht am linken Rheinufer, verzichte. Herriot müsse seine ganze Kraft darauf verwenden, die Rechte und die Sicherheit Frankreichs zu verteidigen.

Um 6 Uhr abends wurde die Sitzung unterbrochen, nach deren Wiederaufnahme der ehemalige Vorsitzende der Reparationskommission Louis Dubois das Wort ergriff, um einige Bemerkungen zur Reparationsfrage zu machen. Er wies darauf hin, daß Mißverständnisse entstehen könnten, weil der Sachverständigenbericht Pauschalzahlungen auch für den Ausgleich und die Besatzungskosten, sowie die Reparationen vorsehe. Deutschland könne bezahlen, denn nach dem Sachverständigenbericht habe es für mehr als 8 oder 9 Milliarden ausgeführt. Briand verlangte von

Neueste Nachrichten.

Herriot reist voraussichtlich am Samstag nach London, um mit Macdonald zusammenzutreffen.

In Quai d'Orsay fand gestern die Zusammenkunft zwischen Herriot und Hymans statt.

Herriot wird auf seiner Rückreise von London in Brüssel eine Aussprache mit dem belgischen Kabinett über das Reparationsproblem haben.

In der französischen Kammer begann die Aussprache über das Regierungsprogramm im Anschluß an die Regierungserklärung Herriots.

Der deutsche Reichstag wird, entsprechend einem Beschluß des Vorkommensrates, am Dienstag seine Sitzungen wieder aufnehmen.

Dubois Aufklärung über seine Behauptungen, die dieser nicht geben zu können erklärte, da er auf eine Rede nicht vorbereitet gewesen sei. Briand erinnerte Dubois daran, daß unter seiner, Briands, Regierung, das Wiesbadener Abkommen geschlossen worden sei. Das Reparationsproblem sei defizitär, man müsse es objektiv behandeln. Es sei unglücklicherweise wahr, daß seit dem Waffenstillstand Deutschland nur sehr geringe Summen bezahlt habe. Es sei auch wahr, daß interalliierte Konferenzen stattgefunden hätten, auf denen die Alliierten sich nicht immer hätten einigen können. Man hätte die Interessen ausgleichen müssen. Dubois erklärte, daß er im Jahre 1921 in London den Zahlungsplan Lloyd Georges nicht angenommen habe und daß auf Betreiben Briands die Reparationskommission schließlich entschieden und diesen Plan etwas abgeändert habe. Schließlich verlangte der Redner, daß mit der Reparationsfrage die Frage der interalliierten Schulden geprüft werde, da sonst Frankreich Gefahr laufe, seinen Alliierten 1 Milliarde mehr bezahlen zu müssen, als es von Deutschland erhalte. Hierauf wurde die weitere Debatte auf Donnerstag vertagt.

Paris, 18. Juni. Die Debatte über die allgemeine Politik wird morgen in der Kammer fortgesetzt. Es ist nur noch eine Interpellation, die des Abgeordneten Bolanowski, über die Finanzpolitik der Regierung zu begründen. Für die Debatte hat sich auch der ehemalige Minister Le Troquer zum Wort gemeldet, der die Ruhrfrage behandeln wird. Es wird allgemein angenommen, daß die Debatte morgen Abend zu Ende geführt wird.

Senats-Interpellationen über die Reparationspolitik.

Paris, 17. Juni. (W.B.) Der Senat hat nach Berlesung der Botschaft des Präsidenten und der Regierungserklärung durch den Justizminister Renoult die Mitteilung entgegengenommen, daß Senator Massebeau von der Republikanischen Union, also der Partei Poincarés, eine Interpellation eingereicht habe. Der Senator interpelliert die Regierung über ihre Reparations- und Sicherheitspolitik, die sie gegenüber Deutschland zu treiben gedenke. Die Beratung der Interpellation, sowie einer weiteren Interpellation über die Währungsfrage wird auf später vertagt, da Ministerpräsident Herriot heute nicht im Senat erscheinen konnte. Nächste Sitzung: Donnerstag nachmittags. Tagesordnung: Wahl des Präsidenten und der Vizepräsidenten des Senats.

Die Wahl des Senatsvorsitzenden ist auf Donnerstag festgelegt worden. Die demokratisch-radikale Linke hat den bisherigen Vizepräsidenten des Senats, Bienvenu-Martin zum Kandidaten aufgestellt. Dem „Petit Parisien“ zufolge stellt die „Union republicaine“ den früheren Innenminister de Selles als Kandidaten auf.

Dr. Breitscheid bei Herriot.

Paris, 18. Juni. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Breitscheid, der sich zurzeit in Paris aufhält, hat sich heute Vormittag in Begleitung des französischen sozialistischen Abgeordneten Moutet zum Ministerpräsidenten Herriot begeben. — Savas hält es für wahrscheinlich, daß er heute Nachmittag mit dem Ministerpräsidenten Herriot eine Besprechung haben wird.

Kleine politische Nachrichten.

Die bayerische Regierungsbildung.

München, 18. Juni. Nachdem gestern die Fraktionen der Bayerischen Volkspartei und des Bauernbundes zu den Ergebnissen der interfraktionellen Besprechungen Stellung genommen hatten, traten heute Vormittag die Führer der Bayer. Volkspartei, der Deutschnationalen und des Bauernbundes erneut zu einer Besprechung zusammen, die bis 1/2 Uhr nachmittags dauerte. Bezüglich des Koalitionsprogramms soll zwischen den 4 Parteien ein Uebereinstimmung in großen Umrissen erfolgt sein. Man hofft noch im Laufe des heutigen Nachmittags in einer weiteren Besprechung auch eine Lösung in der Personenfrage erzielen zu können.

Um die Micumverträge.

Düsseldorf, 18. Juni. In den Verhandlungen zwischen der Micum und den Vertretern der rheinisch-westfälischen Metallindustrie über die Erneuerung der am 15. Juni ablaufenden Verträge wurde die unveränderte Verlängerung der in Frage kommenden Abmachung bis zum 15. 7. beschlossen.

Vom Reichstag.

Berlin, 18. Juni. Aus parlamentarischen Kreisen verlautet: Für die nächste Reichstagsitzung war der 24. Juni in Aussicht genommen. Der Reichstagspräsident Wallraf will an diesem Termin festhalten, obwohl auch Wünsche wegen einer Verschiebung der Sitzung vorliegen, da die wichtigsten Gesetze, die zu dem Sachverständigen Gutachten gehören, kaum vor Mitte Juli für die Einbringung reif sein werden. Präsident Wallraf wünscht den baldigen Zusammentritt des Reichstages, da eine große Reihe von Anträgen und Interpellationen vorliegt und auch anzunehmen ist, daß auch einige Kapitel des Reichshaushaltes zur Behandlung im Plenum vorbereitet sind. Der Präsident hat, um den Termin für die nächste Plenarsitzung zu bestimmen, den Vorkonferenzrat des Reichstages auf Mittwoch nachmittag einberufen.

Massenentlassungen in Königshütte.

Königshütte, 18. Juni. Heute wurden 2500 Arbeiter der Friedenshütte entlassen. Der Rest der Belegschaft, etwa 5000 Arbeiter, wurde die Kündigung zugestimmt. 600 Arbeitern der Knurw-Grube wurde ebenfalls gekündigt.

Kleine Chronik.

Ein neuer Eisenbahnunfall.

Elberfeld, 18. Juni. Heute morgen stieß ein von Essen kommender Zug zwischen Fischlinghausen und Richardshausen auf eine Lokomotive mit einem Packwagen, die beide ebenso wie die Lokomotive und der Packwagen entgleisten. 1 Person wurden schwer und 8 leicht verletzt. Die Verletzten sind größtenteils Eisenbahner. Der Materialschaden ist erheblich. Der Betrieb war auf der Strecke etwa 3 Stunden gesperrt.

Berlin, 18. Juni. Eine Berliner Lokalcorrespondenz verbreitete eine Mitteilung, daß die zahlreichen Eisenbahnunfälle der letzten Zeit von den leitenden Stellen des deutschen Verkehrswezens zur Erörterung der Frage geführt hätten, ob die sich jetzt häufenden Eisenbahnunfälle in ursächlichem Zusammenhang mit der verlängerten Dienstdauer für die Beamten und Arbeiter zu bringen sind.

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale G. A. C. A. E. r. m. a. n. n., Stuttgart.

In ihrer gewandten, verbindlichen, lebenswürdigen Art hatte die Baronin die Unterhaltung bald dahin gebracht, wo sie sie hatte haben wollen.

„Also, lieber Baron, ich weiß, wenn Sie heute abend bei Geheimrat Finkenbach zu Tisch führen werden. Ich denke, es wird Sie interessieren, dies jetzt schon zu erfahren, da Sie doch beinahe ganz fremd hier sind.“

„Sie machen mich neugierig, gnädige Frau Baronin.“
„Die schönste und — nebenbei — reichste junge Dame der Stadt werden Sie führen, Fräulein Dollh oder vielmehr Dolores Renoldi, eine gute Freundin meiner Tochter.“

Er mußte doch ein ganz kleines Rächeln über diese „gute Freundin“ der Tochter unterdrücken.

„Die Geheimrätin war sehr in Verlegenheit, wenn sie diese verwöhnte, selbstbewußte und in der Unterhaltung so anspruchsvolle Dame „weisen soll“, und da meinte ich, Sie als gewandter, geistreicher Plauderer seien der geeignete Tischherr —“, sein dankbares Verneigen quittierte sie mit ihrem lebenswürdigen Rächeln, das sie so iuna und reizend machte.

„Haben Sie mich da nicht überschätzt, Gnädigste?“
„Nein, Baron, noch unterschätzt! Ich kenne Ihre Vorzüge ganz genau und habe nicht unterlassen, sie gebührend herauszuföhren! Warum wollen Sie durchaus Ihr Nicht unter den Scheffel stellen? Das haben Sie nicht nötig! Und wenn ich Ihnen einen mütterlichen Rat geben darf: Sie sind mir lieb wie ein Sohn, lieber Embingen, reiten Sie Uttadel! Fräulein Renoldi ist es wert! Man reißt sich förmlich um sie. Doch bisher ist sie kühl bis ans Herz hinan geblieben! Ihnen aber wird es umhören gelingen.“

Hierzu ist folgendes zu sagen: Selbstverständlich widmet das Reichsverkehrsministerium dieser Frage die größte Aufmerksamkeit. Wie aber die langjährige Statistik lehrt, besteht ein ursächlicher Zusammenhang zwischen Eisenbahnunfällen und längerer Dienstdauer nicht. Die größere Anzahl der Unfälle liegt am Beginn von Dienstjahren und zwar nach ausreichenden Pausen und nicht am Ende von Dienstjahren. Auch der Unfall vor dem Potsdamer Bahnhof am 1. Juni hat mit der Länge der Dienstdauer nicht das Geringste zu tun. Der Unfall ereignete sich bereits in der zweiten Stunde nach Dienstantritt. Die Dienstdauervorschriften wurden so festgesetzt, daß die Leistungen ohne Gefährdung der Betriebssicherheit und ohne Ueberanstrengung des Personals möglich sind. Eine Zunahme der Unfälle ist im Reichsbahnbereich überhaupt nicht eingetreten. Die Zahlen sowohl der Zusammenstöße und Unfälle durch Ueberfahren von Fuhrwerken, wie aller sonstigen Betriebsunfälle sind gesunken. Die zum kommenden Samstag festgesetzte Besprechung des Reichsverkehrsministers mit den Eisenbahnergewerkschaften hat mit der Frage der Eisenbahnunfälle nichts zu tun. Es handelt sich lediglich um eine Erörterung der Dienstdauervorschriften in Verfolg der am 14. Juni unter dem Vorsitz des Reichszanzlers mit den Spitzenorganisationen stattgehabten Besprechung über die Lohn- und Arbeitszeitfrage des Eisenbahnpersonals.

Das Straßenbahnunglück in Jserlohn.

Jserlohn, 18. Juni. Das bereits gemeldete Straßenbahnunglück ereignete sich auf der Grenze des Stadtbezirktes Jserlohn und Untergrüne. Der vom Marktplatz um 7.20 Uhr abfahrende, infolge des Ladenschlusses stark besetzte Straßenbahnzug, geriet in der Dillingstraße, die ein ungewöhnlich starkes Gefälle aufweist, ins Rutschen. Da die Bremsvorrichtung versagte, fuhr der Wagen mit rasender Geschwindigkeit die Dillingstraße hinunter und sprang an der Biegung aus den Schienen. Er prallte mit voller Wucht gegen die Umfassungsmauer der Kettenfabrik Schliepel. Der Führer des Wagens, der gegen das Fabrikgebäude geschleudert wurde, war sofort tot. Von den Fahrgästen blieb kein einziger unverletzt. Bisher wurden 19 Tote und 36 Schwerverletzte festgestellt.

Jserlohn, 18. Juni. Die Frage der Schuld an dem Jserlohner Straßenbahnunglück ist noch völlig ungeklärt. Die Westfälische Kleinbahngesellschaft in Jserlohn ist gegenwärtig noch mit der Feststellung der Ursachen beschäftigt, die sich schwierig gestaltet, da der Führer des verunglückten Waggons selbst das Leben eingebüßt hat. Allgemein wird angenommen, daß die Führungsrolle des Hochspannungsbügels während der Fahrt auf der abschüssigen Strecke von dem elektrischen Leitungsdraht abgesprungen ist, sodaß es dem Wagenführer nicht gelang, die elektrische Bremse in Tätigkeit zu setzen. Von den Insassen des Wagens, man spricht von 70—80 Personen, meist weiblichen Angestellten, konnte sich nur ein Knabe durch Absprung retten. In die Krankenhäuser von Detmold, Hohenlimburg und Jserlohn sind nach den jüngsten Feststellungen 43 Verletzte eingeliefert worden, von denen einige bereits ihren Verletzungen erlegen sind. Das Unglück hat, wie bis jetzt feststeht, bereits 20 Todesopfer gefordert.

Beraubung einer amerikanischen Briefpost für Deutschland.

Auf dem Dampfer „Belgenland“ der Red Star Line haben Angehörige der Schiffsbesatzung einen am 8. Mai von Newport abgegangenen Briefbeutel mit Einschreibsendungen für Gennep—Hannover während der Fahrt von Newport nach England geöffnet und beraubt. Bei der Feststellung des Inhalts durch das Postamt in Plymouth waren von den 928 Einschreibbriefen, die der Beutel enthalten sollte, nur noch 900 vorhanden. 392 Briefe hatten die Diebe geöffnet. Es handelt sich um Sendungen, die in den Vereinigten Staaten von Amerika von Ende April bis 8. Mai zur Post gegeben worden sind.

Eindruck auf die junge Dame zu machen — denn wenn Sie wollen, können Sie unwiderstehlich sein! — Gut, daß ich nicht zwanzig Jahre jünger bin — darum darf ich Ihnen das sagen.“

In reißender Schelmerei lächelte sie ihn an, so daß er sich über ihre schön geformte, welke, duftende Hand neigte und einen feurigen Kuß darauf drückte.

„Und ich bedauere es lebhaft! oder, daß ich nicht so viele Jahre älter bin.“ — Und er schaute sie mit seinen tiefen blauen Augen so huldigend an, daß ein mädchenhaftes Eröthen über ihre Wangen lief.

„Um Gottes willen, Baron — freuen Sie sich Ihrer Jugend! Sie ist das köstlichste Besitztum des Menschen und auch — so vergänglich!“

„Wenn mir meine Jugend, die Sie so preisen, nicht durch mancherlei recht unangenehme Wirklichkeiten getrübt würde — die Sorgen, die auf mir lasten —“

„Eine Frau wird sie Ihnen tragen helfen. Vernemen Sie Fräulein Renoldi erst kennen! Ich werde Ihnen weitere Gelegenheiten geben, sie hier bei mir zu sehen — im kleinen Kreise ist sie viel natürlicher und herzlicher als in großer Gesellschaft! Meine Tochter hat mit ihr, Fräulein Bälkel, Fräulein Finkenbach, Fräulein von Beutler und der Gräfin Walwitz ein Sprachenfränzchen. Vielleicht, daß Sie da einmal zufällig hereinschneien! Wenn die jungen Damen hier bei uns sind, erlaube ich mir zuweilen noch Nutzen aus dieser Unterhaltung zu ziehen und meine Beobachtungen zu machen. Fräulein Renoldi ist tatsächlich die gebiegenste, wertvollste und hübscheste von ihnen! Darf ich Ihnen das Bild nochmals zeigen?“ — Sie erhob sich und brachte ein Gruppenbild, das sechs junge Damen vereintete, herbei! Sie deutete auf eine schlanke, kernbrünette Erscheinung. — Hier, dies ist Dolores Renoldi! Ist sie nicht schön?“

Er bestaunte seine Augen auf die reizvolle Gruppe.

Der Regierungskurs in Württemberg.

(S. 17.) Stuttgart, 18. Juni. Die neue württ. Regierung stellte sich heute im Konferenzzimmer der staatlichen Pressestelle den Vertretern der Presse vor. Dabei führte Staatspräsident Bazille folgendes aus:

Es ist uns ein Bedürfnis, Sie hier zu begrüßen und Ihnen zu sagen, was für Sie von allgemeinem Interesse in der Frage der künftigen Regierungsführung ist. Noch nie hat die öffentliche Meinung eine so große Rolle gespielt. Erst in unserem Zeitalter sind die Völker im Ganzen richtunggebend geworden durch die in ihnen liegenden Ideen für die Weiterentwicklung der Menschheit. Aufgabe des Politikers ist es, die Entwicklung der Ideen aus den Völkern heraus zu beobachten. Man kann nicht gegen diese Ideen regieren, ohne letzten Endes zu scheitern. Uns liegt nichts ferner als das, was man eine reaktionäre Regierung heißt. Das würde auch im Widerspruch stehen zum Geist der Zeit und zur Ergebnislosigkeit verurteilt sein durch den Charakter des württ. Volkes. Es besteht deshalb keinerlei Gefahr eines Umsturzes oder der Vorbereitung zu einer Art Revanchekrieg. Darüber ist allerdings kein Zweifel, daß, wenn nicht durch neue europäische Verträge das heutige Bild Europas anders gestaltet wird, eine Katastrophe von ungeahnter Größe Europa bedroht. Die Entwicklung der Verhältnisse im Osten, die kommende Auseinandersetzung Rußlands mit seinen Nachbarstaaten wird auf alle Fälle zu einem Eingreifen Frankreichs führen und dann ist Süddeutschland die Stappenstraße für die französischen Heere. Macht man sich ein solches Bild der Zukunft, dann schließt die Verantwortung gegenüber dem Volke jede Vorbereitung auf einen Revanchekrieg, zumal in Württemberg, vollständig aus, weil das die sofortige Vernichtung unseres Landes bedeuten würde. Wir werden dafür sorgen, daß auch in dieser Beziehung die Ruhe gewahrt bleibt. Aber wenn auch die Zukunft sich anders, friedlicher entwickeln sollte, so bleiben die Wege der Regierung doch dieselben, denn man muß erhalten und aufbauen. Wir denken hauptsächlich an die Selbsthilfe der Berufe. Das ist allerdings eine Aufgabe, die mit großer Vorsicht und ohne Ueberlieferung in Angriff genommen werden muß. Was die innere Politik des Landes, die Gesetzgebung anbelangt, so will die Regierung planmäßig vorgehen und vor allem das jetzige Chaos von Gesetzen zu entwirren suchen, sowie das ganze württembergische Recht neu aufbauen. Ueber die Organisationsveränderungen ist im Staatsministerium noch keine Entscheidung getroffen worden, wir hoffen aber im Winter in der Lage zu sein, dem Landtag die erforderlichen Vorschläge zu machen. Das ist das allgemeine Bild der künftigen Regierungspolitik.

Redakteur Adolf Heller dankte namens der Presseorganisationen dem Staatspräsidenten und den drei anderen anwesenden Ministern für die Konferenz, gab der Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Pressestelle als neutrale Verbindung zwischen Regierung und Presse im Strome des Abbaus nicht verloren ging und versicherte, daß die Presse, wenn auch auf verschiedenen Wegen, alles tun werde, um das gemeinsame Ziel zu erreichen, nämlich das Wohl und die Sicherheit der engeren Heimat, die unlösbar verbunden ist mit dem Reiche, das in seiner alten Größe wieder auferstehen möge.

Auf eine Frage des kommunistischen Abgeordneten Müller über die künftige Behandlung der kommunistischen Presse durch die neue Regierung, erklärte der Minister des Innern, Holz, wenn sich die kommunistische Presse im Rahmen des Gesetzes halte, so werde sie sich frei entfalten können. Aber keine Regierung könne es dulden, wenn in der Presse zu Gewalttätigkeiten und zu Umsturz aufgefördert werde. Dagegen einzugreifen, erfordere die Pflicht der Selbsterhaltung.

„Offen, gnädigste Baronin? mir würde diese junge Dame am meisten zusagen —“, dabei zeigte er auf Rita; er wußte ja, daß er das jetzt sagen durfte, ohne daß man ihm darum Fesseln anlegen würde.

„Sie scherzen, Embingen! Meine Tochter neben diesem stolzen Schwan! So weit darf Ihre Galanterie doch nicht gehen! Niemals gegen den guten Geschmack sündigen! Ich verzeihe jede Sünde, nur nicht die gegen den guten Geschmack! — Meine Tochter scheidet hier vollkommen aus! — Ich bin froh, daß ich sie noch habe, eine Trennung von ihr scheint mir undenkbar, da wir beide uns doch nur haben! — Um auf Fräulein Renoldi zurückzukommen: sie ist geistvoll, klug, von einem sehr komplizierten Gefühlsleben, empfindsam, sie stellt große Anforderungen an sich und die Menschen —“

„Ah, es ist die Dame, die mir Kamerad Fabian als „verwünschte Prinzessin“ bezeichnete.“

„Dieselbe! Nun, die großartigen Verhältnisse ihres Elternhauses gestatten ihr auch ein Prinzessinnenleben! Ihr Vater war Großkaufmann in Brasilien, hat auch eine Brasilianerin geheiratet; doch hat er die Tochter ganz deutsch erzogen. Seit acht Jahren wohnt sie hier. Der Konsul hatte Sehnsucht nach der deutschen Heimat bekommen. Dolores ist im Denken und Empfinden dem Vater ähnlich — im Neuzerren gleicht sie der erotischen Mutter; sie ist tiefgründet mit wunderbaren schwarzen Sammetaugen.“

„O, und ich liebe gerade blonde Frauen.“
„Und ich liebe solche Entwurfe gar nicht, Baron. Ich meine es gut mit Ihnen! Selten Sie ernsthaft und verführerisch Sie sich Ihr Glück nicht! Sie werden mir dankbar sein, daß ich Sie auf die junge Dame aufmerksam gemacht habe.“

Stadtgemeinde Calw.
Milchversorgung.

Auf Grund des § 7 Abs. 2 der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 6. Juni 1924, betr. Änderung der Bestimmungen über den Milchverkehr, wird hiermit die seitliche Regelung, wie sie letztmals durch Beschluß des Gemeinderats vom 22. November 1923 getroffen wurde, ihrem ganzen Umfang nach bis einschließlich 30. Juni 1924 verlängert.

Calw, den 19. Juni 1924.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Calw.

Im Wege der

Zwangsvollstreckung

versteigere ich am Samstag, den 21. ds. Mts., von vorm. 10 Uhr an, vor meiner Kanzlei Salzgasse 62 gegen bare Bezahlung:

eine Schreibmaschine „A.E.G.“, neu, 235 1/2 Mille Zigaretten, 2 Mille Zigarren, je prima Ware.

Gerichtsvollzieher Ohngemach.

Oberkollbach, den 18. Juni 1924.

Todesanzeige.



Erschütternd teilen wir allen Freunden u. Bekannten mit, daß mein lieber Gatte, unser guter, treubefogter Vater, Schwager u. Onkel

Friedrich Keppler

an den Folgen eines Unglücksfalles im Alter von 47 Jahren heimgegangen ist. Unser großer Verlust ist kein Gewinn. In Gottes Willen ergeben

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Eva Maria Keppler.

Beerdigung Freitag, den 20. Juni, nachmittags 3 Uhr in Oberkollbach.

Lützenhardt, den 18. Juni 1924.

Todesanzeige.



Berwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Neffe

Johannes Dittus

im Alter von 22 Jahren nach langer, schwerer Krankheit heute früh sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag Vormittag um 10 Uhr in Sonnenhardt.

Trikot-Reste

in blau und weiß, auch große Stücke, zur Anfertigung von Kinderkleidern u. Wäsche sind wieder eingetroffen u. empfehle solche zu billigem Preis

Karl Binder, Zwinger 295.

Sch. liefert
Elektro-Motoren

sowie Licht- und Kraftanlagen auf 1 Jahr Ziel bei monatlicher Ratenabzahlung.

Christian Kurz

Fernspr. 57. Calw Fernspr. 57.

Lichtspieltheater Bad. Hof.

Samstag Abend 8 Uhr,

Sonntag mittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr:

Ein Königsschicksal!

Fridericus Rex

III. Teil.

6 Akte

Sanssouci

III. Teil.

6 Akte

Als Einlage:

Unter fremdem Joch
Bilder aus dem Ruhrgebiet.

Obiger Glanzfilm zeigt uns bekanntlich das ganze bewegliche Leben „Friedrichs des Großen“. Seine leidvolle Jugend, seine Erziehung und seinen Idealismus haben wir in seinen beiden ersten Teilen geschaut.

Was läßt uns der III. Teil sehen?

Gut besetztes Orchester.

Täglich

wird es uns bestätigt, daß die Anzeigen-Reklame in unserem Blatte von großem Erfolg ist.

Heu
oder
Heugras
sucht zu kaufen
Bauwerkmeister
A l b e r.
Fernsprecher 85.



Eltern,
die ihre Kinder zum Sparen anhalten wollen, geben diesen wieder eine **Sparbüchse**, in welche alle kleinen Geschenke, anstatt unnütz verbraucht oder verschleckt zu werden, hineinkommen. Von Zeit zu Zeit wird die Büchse geleert; die Kinder tragen selbst den Inhalt stolz auf. Spar- und Vorsichtsbank zur Eintragung in ein neues wertbeständiges Rentensparbuch.

Möbliertes
Zimmer
zu mieten gesucht.
Angebote erbeten an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Etwas Gutes
für Haare und Haarboden ist echtes **Brennessel-Haarwasser** mit den 3 Brennesseln Otto Vinçon, Colon.

Suche einige
Männer
zur Heuernte und einen **Pferdeknicht**
A. Sauter, Hof Dicks.

6 2jährige
Enten
im besten Legen, sofort zu verkaufen.
Buchbinder Walz
Altburgerstraße 288.

Wilhelm Frey, Altensteig

Tabakwarengroßhandlung
Günstige Einkaufsquelle für Händler und Wirte.
Eigenes Tabaksteuerlager.
Telephon 60.

Forstamt Calmbach.
Laubstammholz- u. Nadelholzstangen-Verkauf.

Am Mittwoch, den 25. Juni 1924, vormitt. 9 Uhr in Calmbach, „Sonne“: Laubstammholz aus Staatswald Eiberg; Abtlg. Säbberg, Leimenacker u. Ströbbrunnen Meistern; Abtlg. Schanzentisch, Köffelbusch und Konradstrain: 5 Eichen mit Fstn. 0,8 V., 0,2 VI. Kl.; 114 Rotbuchen mit Fstn.: 4 II., 13 III., 24 IV., 14 V., 0,7 VI. Kl.; 2 Kirschb. mit 0,5 IV., 0,4 VI. Kl.; 8 Birken mit 1 IV., 1 V., 0,4 VI. Kl., 1 Erl. V. Kl. 0,3 Fstn., 1 Ahorn V. Kl., 0,3 Fstn. Nadelholzstangen (94 Proq. Ff., 6 Proq. Ta.) aus Eiberg. Abtlg. Ströbbrunnen, Hoher Rain, Mörderarube, Eyachbruch und Kappelerstrain; Kälbling: Abtlg. Grimmoos: Bauft.: 399 I. a, 204 I. b, 102 II., 15 III. Kl., Hagst. 104 I., 122 II., 67 III. Kl., Hopfenstangen 280 I., 338 II., 70 III., 265 IV., 500 V. Kl., Rebft.: 1400 I., 65 II. Kl. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. S., Stuttgart.

Die große Mode und für alle Zwecke verwendbar sind heute



Leder- Zug- Beutel

in 5 verschiedenen Lederarten, jede Sorte in 3 Größen von Mark 2.20 an bei

Reichert Mittl. Brüche



Frische

Tafel- Butter

per Pfd. Mk. 1.80

Fr. Lamparter.



Hermann Häußler

Konditorei Calw Bahnhofstraße

empfeht sich in erstklassigen Marken von

Chocoladen — Cacao — Tee selbstgebrannte Kaffee

ff. Liköre, Himbeersaft, Keks.



Bekleidung * Ausstattung

Paul Häußler, Calw.

Für sofortigen Eintritt werden

3 Küchenmädchen gesucht.

Kurhaus Waldeck

Schömburg bei Wildbad.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland.

Jeder Gewerbetreibende

wende sich bei Bedarf an Drucksachen aller Art, als Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Sirkulare, Preislisten u. s. w. an die Druckerei dieses Blattes.

